

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 14. Januar 1880.

№ 5.

Was noth thut.

II.

□ Es dürfte angehts der Lage angebracht sein, wenn die Tarif-Revisionscommission oder auch deren Vorsitzende (Prinzipal und Gehilfe) in Sachen des Tarifes einmal eine gemeinschaftliche Ansprache an die Allgemeinheit der Prinzipale und Gehilfen im Deutschen Reiche erließen und namentlich die bestehenden Organisationen beider Theile aufforderten, zu Gunsten der vorhandenen Vereinbarung sowie auch zur Herbeiführung von Ordnungen und Pflege der guten Sitte im Gewerbe eventuell gemeinsame Schritte zu thun.

Ein solcher gemeinschaftlicher Erlaß würde das Gute haben, die Ansicht zu widerlegen, daß die Prinzipale über haupt aus wirtschaftlichen oder Zweckmäßigkeitsgründen vom Tarife Nichts wissen wollen.

Was die wirtschaftlichen Gegner des Tarifes anbelangt, so scheinen diese Feinde jeder Einmischung in die Freiheit der Industrie selbst in Berlin, dem Sitz der Fortschrittspartei, welche diese schrankenlose Freiheit predigt, unter den Buchdruckereibesitzern schwach vertreten zu sein. Man denkt auch dort an Einschränkung der Concurrenz durch sittliche Bestimmungen, deren Beobachtung durch starke Corporationen der Beteiligten unter Beihilfe der Gesetzgebung zu erzwingen sei. Eine freiwillig zu übernehmende Beschränkung der Freiheit im Angebot der Arbeitskraft würde hiermit Hand in Hand gehen und die Corporation der Gehilfen darüber zu wachen haben, daß die im Interesse der Gesamtheit freiwillig übernommene Beschränkung der persönlichen Willkür eingehalten werde.

Was die Gegner des Tarifes aus Zweckmäßigkeitsgründen betrifft, so wird es sich hierbei zunächst um solche Prinzipale handeln, welche dem Mißbrauch der Freiheit huldigen, wie er uns in der Ausbeutung des Credits, der Noth der Gehilfen, der jugendlichen Arbeiter beider Geschlechter und in der Ausübung sonstiger Laster entgegentritt. Dieser Klasse wären die gemeinschaftlichen Anstrengungen der Prinzipale und Gehilfen zu widmen.

Nun giebt es allerdings noch eine Anzahl Tarifgegner, welche sich von Keinem wollen dreinsprechen lassen. Es sind dies die kleinen und großen Druckerei-Monarchen, welche sich Könige durch den Arbeitsvertrag tituliren. Den Käuzchen unter denselben wäre schon heizukommen, dagegen würden die Käuze fortregieren, „bis die Mittel es nicht mehr erlauben“, denn unter dem Tarif kommen Wenige weg, wenn man Alles rechnet, wie Trintgesser an die Beamten und Gutgesinnten zc.

Aus welchen Elementen die Opposition gegen den Tarif aber auch bestehen mag, eine kräftige Ansprache der Tarifcommission, in welcher auf die Leiden des Gewerbes und seine Vandalen hingewiesen und an den Tag gelegt würde, daß es auch noch Männer genug giebt, welche auf eine ehrliche Weise leben und leben lassen wollen, könnte den Anstoß zu einer Bewegung

abgeben, der die Nahrung aus der vorhandenen Einrichtung über den niederträchtigen Gebrauch der Freiheit reichlich zuflöße. Gestellt an den Pranger einer wenn auch beschränkten Oeffentlichkeit, ausgestoßen aus unseren gewerblichen und gesellschaftlichen Kreisen müssen sie werden, die da meinen, die Freiheit sei dazu da, um unter allen Umständen ein Geschäft zu machen. Wenn irgendwo, so ist im gewerblichen Leben Selbsthilfe nöthig. Die Elemente müssen sich scheiden und der Kampf gegen die Verächter der Moral und der guten Sitte mit allen gesetzlichen Mitteln geführt werden.

Kurzfristige Prinzipale, welche ihre Wonne in der Beherrschung der Arbeiter finden, vor einer gemeinschaftlichen Arbeit mit ihnen in sozialen Dingen industriell-aristokratisch zurückschrecken, sie müssen anfangen, sich ihre Staatsmänner zum Muster zu nehmen, etwas über ihre „Monarchen“-Nasen hinaus zu sehen und zu begreifen, daß sie auch Bürgerpflichten haben. Sie müssen bedenken, daß sie nicht nur innerhalb des ihnen durch das Gesetz zugehörigen Raumes privatrechtlich zu „regieren“ haben, sondern daß sie auch zur Herbeiführung von Zuständen verpflichtet sind, welche eine friedliche menschliche Gesellschaft möglich machen, daß es nicht genügt, seinen Willen durchzusetzen, sondern daß dieser Wille mit dem öffentlichen Recht harmoniren muß.

Wenn behauptet wird, so mancher Uebelstand sei einfach die Folge des Kampfes der Kleinindustrie mit der Großindustrie und des Kampfes der Arbeit mit dem Kapital, so verlangen wir, daß dieser Kampf unter Beobachtung sittlicher Bedingungen geführt werde und daß wir dabei nicht bloß als Waare in Betracht kommen, die man sich nach dem Marktpreise nimmt, indem uns ja auch eine Masse Pflichten gegen Staat, Gemeinde, Besitz zc. auferlegt sind, wobei uns die Würde als Mensch zuerkannt ist. Nicht der Kampf an und für sich ist die Schuld vieler Uebelstände, sondern die gewissenlose Art, wie er geführt wird, und da stehen viele unserer Klein- und Großindustriellen obenan und zwar vielfach deshalb, weil keine Corporationen vorhanden sind, welche eine wenn auch nur moralische Controle ausüben, welche eine competente öffentliche Meinung bilden.

Trete man deshalb den bestehenden Corporationen zum Schutze der Vereinbarung zwischen Prinzipalen und Gehilfen bei, pflege die Moral und Sitte in den geschäftlichen Beziehungen, erbitte von der Gesetzgebung die unbedingt nöthige Beihilfe, es wird dann allmählich besser werden.

Der Geschmack im Druckgewerbe.

Von Dr. J. Stodbauer.

(Fortsetzung.)

Freilich treten der allgemeinen Einführung der Antiqua, namentlich schon in den Schulen, Hindernisse entgegen, die in unserer Orthographie liegen. Wer die Abhandlungen über die Form des deutschen β im

„Journal für Buchdruckerkunst“ verfolgt hat, hat ein kleines Beispiel davon. Allein ich glaube, dieses Hindernis wird etwas überschätzt. Jeder kennt die Bestrebungen für eine allgemein gültige deutsche Orthographie, die nicht erst von gestern datiren, und wir werden es wol kaum erleben, daß wir ein deutsches Lexikon nach Art des französischen erhalten, welches für die Orthographie bei uns entscheidend ist. Nicht bloß die Sprache, auch die Schrift ist ein Gewächs, das von selbst immer einige Schreibarten ab- und aussondert und andere dafür annimmt, und der ganze Zug, welchen seit mehr als einem Jahrhundert die deutsche Orthographie genommen hat, geht auf Einfachheit hinaus, so daß mit der Zeit wol eine Reihe der Buchstaben fallen, welche der Antiqua da und dort Schwierigkeiten bereiten vermögen.

Etwas aber muß ich hier ausdrücklich betonen, daß ich nämlich unter Antiqua die vorzüglichsten Typen des 16. Jahrhunderts verstehe, deren Construction mit Zirkel und Nichtscheit Dürer so eifrig betrieb, womit die Schreibmeister alter Zeit sich abgegeben und wovon heute noch in den Formularien und Anweisungen schätzbare Reste in unseren Sammlungen liegen. Diese feste, kernige, klare und übersichtliche Schriftart ist es, der ich mein Wort gebe, für die ich in diesen Blättern eintrete und deren allgemeine Anwendung ich aufs wärmste begrüße.

Die Schrift ist der sichtbare Ausdruck des Gedankens. Der Gedanke ist etwas den Menschen so sehr Auszeichnendes, daß er nur im schönsten, edelsten und würdigsten Kleide auftreten soll. Die Schrift hat mit dem hörbaren Ausdruck des Gedankens, der Sprache, eine wesentliche Gemeinschaft in Bezug auf die Gesetze ihrer Erscheinung. Da die Sprache uns schon deshalb, weil sie das Gemüths- und Seelenorgan ist, in ihrer ästhetischen Bedeutung und Gesetzmäßigkeit viel näher liegt und bekannter ist als die Schrift, so ist sie vorzüglich geeignet uns Winke zu geben für die Gesetzmäßigkeit und Schönheit der Schrift.

Vor Allem, ohne auf die einzelnen Formen der Sprache in ihrer verschiedenartigen kunstvollen Erscheinung einzugehen, sei bemerkt, daß das erste Erfordernis, welches man an dieselbe stellt, darin besteht, daß sie klar und deutlich den Gedanken wiedergebe. Wir finden uns unangenehm berührt durch leises, säuselndes Geklüfter, durch ein langsames Hinausdehnen der einzelnen Wörter und Sätze, sowie durch eine dem Sturmwetter gleichende Anstrengung der Sprechorgane oder durch ein so schnelles Geleier, daß wir hinter der Zunge eine abgesprungene Wurfeder vermuthen möchten. Eben so unangenehm berührt uns eine so zarte und schwächliche Schrift, daß man seine Augen über Gebühr in Anspruch nehmen muß, um sie lesen zu können, eben so unangenehm berührt uns eine Schrift, deren Lettern so weit von einander abstehen, daß man Mühe hat, die Worte zusammen lesen zu können, eben so unangenehm berührt uns eine Schrift, die, für gewöhnliche gesunde Augen berechnet, nach Art der Schwerhörigen, die gewohnt sind, auch bei Anderen Taubheit vorauszusetzen, uns

mit grellen Tönen und Massen ins Gesicht schlägt — eben so unangenehm endlich berührt uns eine Schrift, die so nahe aneinander gesetzt ist, daß man Mühe hat, sie zu entwirren und zu verstehen.

Zu jeder Zeit fanden gewisse Kunststücke Bewunderung, die weiter Nichts als riesigen Fleiß und gewaltige Ausdauer voraussetzen. Wer kennt nicht jene subtilen Schnitzereien, welche in einem Kirchschnitzern ein ganzes Regelspiel enthielten, jene Versuche in der Kupferstecherkunst, mit einer einzigen Spirallinie ein Portrait wiederzugeben! Ihnen reihen sich eben so schätzbar an die Versuche, mit Typen ein Portrait zu drucken oder ein ganzes Buch mit den minutiösesten Miniaturlettern zu drucken, das zwar eine hervorragende Leistung der Technik ist, weiter aber absolut keinen ästhetischen Werth hat und eine kostbare Spielerei bleibt trotz aller Freude daran von Seite eines unritrischen Beschauers. (Fortf. folgt.)

Correspondenzen.

Leipzig. Typographische Gesellschaft. In der am 8. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurde zunächst der Jahresbericht des Vorstandes zum Vortrag gebracht. Es haben im Jahre 1879 19 Sitzungen mit bestimmter Tagesordnung stattgefunden. Vortragende waren die Herren Dürrl (zweimal), Brauns, Mäser (zweimal), Meusch, Prof. Meyer, Naumann (zweimal), König (fünfmal), Leonhardt (zweimal), Diezels, Merz, Schneider, D. Böhm. Außerdem fanden noch an sogenannten Lesesabenden Fachdiscussionen statt. Der Bericht gedenkt des dreijährigen Bestehens der Gesellschaft und bemerkt, daß es dem Vorstand, der heute sein Amt niederlege, zur besondern Genugthuung gereiche, constatiren zu können, daß ungetrübte Harmonie während der Zeit seines Amtitrens geherrscht habe; er wünsche, daß dies auch in Zukunft der Fall sein möge. Der Kassirer theilt mit, daß die Gesellschaftskasse mit einem Plus abschließe. Herr Gröber, der Verwalter der Mustersammlung, besser der Musterverwalter genannt, legt Abzüge des von der Bibliotheksektion zusammengestellten Kataloges vor und theilt mit, daß die Sammlungen bereits an 5500 Nummern zähle. Eingänge waren ca. 600 zu verzeichnen. Die hierauf vorgenommenen Statutenänderungen bieten kein besonderes öffentliches Interesse. — Die Wahl ging völlig glatt von statten; es wurde gewählt: Herr Th. Naumann (G. Naumann) als Vorsitzender; Herr Meister als erster und Herr Merz als 2. Schriftführer; Herr Meusch (Zierow & Meusch) als Kassirer; Herr R. Gröber (F. Gröber) als Verwalter. Weiter wurden Herr Faktor König und Herr Leonhardt als Commission zur Erledigung eingehender Fragen gewählt. Die Herren Trepte, Mäser und Müller vom bisherigen Vorstände hatten jede Wiederwahl abgelehnt.

Leipzig. (Erklärung.) In Nr. 144 des „Corr.“ befindet sich „infolge verschiedener Anfragen“ eine Erklärung des Vorstandes und Aufsichtsrathes der Produktiv-Genossenschaft, in welcher dem „Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen“ der Vorwurf gemacht wird, daß er infolge des gefassten Beschlusses, den Entzug der Vereinsarbeiten betreffend, offen Partei gegen die Produktiv-Genossenschaft genommen habe. Wir halten es für unnothig, näher auf die erhobene Anklage einzugehen, verweisen vielmehr auf den in Nr. 136 enthaltenen Vereinsbericht. Dagegen legen wir auf das allerentschiedenste Verwahrung ein gegen die Annahme genannter Aufsichtsbehörde, den Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen in Ausübung seiner Amtsfähigkeit, wozu das weitere Vergeben der Druckerarbeiten gehört, Vorschriften machen zu wollen. Wir sprechen der Aufsichtsbehörde der Produktiv-Genossenschaft als solcher das Recht ab, sich in die innere Geschäftsführung des Vereins-Vorstandes zu mischen, wie ja auch die Versammlung eine ähnliche Erklärung des Geschäftsführers und Vorstandesmitglied Herrn F. Mäser respektirte. Was das

„Bezeichnende“ bei Vergebung der Vereinsarbeiten sein soll, ist, daß die Privatdruckerei, welcher die Arbeiten übertragen worden sind, Herrn Hermann Naumann gehört, einem Manne, der sich nicht nur um unsern Verein verdient gemacht hat, der auch über die Gesilde Leipzigs hinaus mit Recht unter der Collegenschaft eines guten Rufes sich erfreut, den er sich auch fernherhin zu erhalten wissen wird. — Wir sehen für jetzt davon ab, weitere Auslassungen der veröffentlichten Erklärung zu beleuchten, da der Vertreter des Vereins in der nächsten Generalversammlung der Produktiv-Genossenschaft hierzu jedenfalls Gelegenheit haben wird. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Wir nehmen diese nach unserer Ansicht unberechtigte „Erklärung“ nur auf, weil der „Corr.“ Organ des genannten Vereins ist, somit offiziöse Kundgebungen des Vorstandes nicht zurückgewiesen werden können. D. Red.)

§ Vom Rhein. Die Vorgänge in Wien sollten unseren „Freien“ klar machen, daß ihre Unthätigkeit oder auch ihre feindselige Thätigkeit in Sachen des Tarifes schon zu lange gedauert hat. Wegen eine besonnene Dpposition sehen sich die wiener Kollegen veranlaßt, einen schlechten Tarif der anarchischen Zeit der Tariflosigkeit vorzuziehen. Eine noch längere Dauer der anarchischen Zeit hätte die Verhältnisse für die Gehilfen Wiens noch ungünstiger gestaltet, so daß bei dem schließlich unabweisbar eintretenden Bedürfnis eines Tarifes ein noch schlechterer als der jetzige herausgekommen sein würde. Und bei uns liegt die Sache ähnlich. Lassen die „Freien“ den Tarif immer mehr in Wegfall kommen, indem sie sich unseren Bestrebungen fern und ihr Portemonnaie zuhalten, indem sie den Nichttarif-Prinzipalen ihre Dienste andrängen, indem sie sich dem Wahne hingeben, sie würden es schon aushalten können, so werden wir Gehilfen alle allmählich in Zustände hineingerathen, die uns einen verhältnismäßig noch schlechteren Tarif, als der jetzige wiener ist, als die größte Wohlthat erscheinen lassen. Daß die „Freien“ dies nicht begreifen sollten, ist doch kaum anzunehmen. Es scheint fast, als wäre ein Theil unserer „Collegen“ unter die Fatalisten gegangen, ein anderer unter die Streiber, ein dritter unter die Krachfüßler, Menschenanbeter, Zafager, Denuncianten u. s. w. Statt sich an Bestrebungen zum Schutze der Arbeit gegen die unerbitlichen Consequenzen einer das öffentliche Gewissen verhöhrenden Concurrenz zu betheiligen, muß man die Gemeinheit wahrnehmen, daß Verusgenossen ein Verdienst darin suchen, die Streiber für das Recht, die Freiheit, den Schutz der Arbeit zu schädigen. Aller Einsicht in die Zustände bar, greifen sie, um ein arbeitsloses Dasein zu fristen, zu den niederträchtigsten Mitteln, oder sie ersticken, um ihren Egoismus zu befriedigen, die bessere Einsicht und die Gefühle der Collegialität. Und dies geschieht, obgleich es sich in der Hauptsache darum handelt, einen mit den Prinzipalen abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung zu bringen.

Rundschau.

Im preussischen Abgeordnetenhaus beklagte der Abgeordnete Dr. Franz die Ungenauigkeit der Unfallstatistik, da es an einer Verpflichtung zur Anzeige fehle und den Gewerberäthen nur die Fälle mit tödtlichem Ausgange bekannt würden. Ferner sei zu tabeln, daß einzelne Gewerberäthe private Nebenämter bekleideten. Endlich bat Redner den Minister, die Befugung, in der derselbe die Gewerberäthe anweist, die Staatsanstalten keiner förmlichen Revision zu unterziehen, sondern sich nach vorgängiger Anzeige und Verständigung mit den Leitern derselben von der Ausführung der vorgeschriebenen Maßregeln zu überzeugen, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen, da dieselben in sozialer Beziehung höchst bedenklich und gesetzlich nicht zulässig seien, weil das Gesetz zwischen Staats- und Privatanstalten keinen Unterschied mache. Der Staatsminister Hofmann erwiderte, die Stellung der Gewerberäthe und Fabrik-

Inspectoren habe von jeher einen Gegenstand der reichlichsten Fürsorge der Staatsregierung gebildet und bilde es umsomehr in jetziger Zeit, wo es darauf ankomme, Aufgaben auf sozialpolitischem Gebiet zu lösen. In dieser Richtung habe es das Handelsministerium sich zur Aufgabe gemacht, die Erfahrungen der Gewerberäthe sich nutzbar zu machen, und seien die gesetzgeberischen Arbeiten so weit gediehen, daß der Entwurf bereits die Begutachtung durch die Fabrik-Inspectoren passirt habe. Wenn der Redner die Belastung der Fabrik-Inspectoren mit Nebenämtern rüge, so könne sich dieser Vorwurf nur auf einen Fabrik-Inspector in Königsberg beziehen, dem allerdings die Regierung gestattet habe, das Amt eines Generalsekretärs des Provinzial-Gewerbevereins zu übernehmen. Das Ministerium sei dabei von der Erwägung ausgegangen, daß dies Nebenamt mit seinem Hauptamt in naher Verbindung stehe und daß die Entwicklung der Industrie dadurch gefördert werden könne. Sollte eine Collision der Berufspflichten mit der Thätigkeit im Nebenamt sich herausstellen, so würde natürlich die ertheilte Genehmigung zurückgezogen werden. Was die Instruction wegen der Revision von Staats-Betriebsanstalten angehe, so sei im Gesetz nicht bestimmt, daß nur die Fabrik-Inspectoren die Aufsicht über die Ausführung der Vorschriften der Gewerbeordnung hätten; die Polizeibehörde könne damit beauftragt werden. Die Leiter der Staatsanstalten hätten schon als Staatsdiener die Verpflichtung, alle Vorschriften der Gewerbeordnung auszuführen, und die Fabrik-Inspectoren träten ihnen bei dieser Aufgabe zur Seite, aber nicht gegenüber, als wenn sie ein anderes Interesse hätten. Es genüge in Staatsanstalten, daß sich die Fabrik-Inspectoren von Zeit zu Zeit überzeugen, daß die vorgeschriebenen Maßregeln getroffen würden; gesetzwidrig sei also die Befugung nicht.

Herr Wendel-Philips hielt kürzlich in der Steinway Hall in Newyork eine Vorlesung über die Macht der Presse. Der Redner führte aus, daß die Presse, und besonders die periodische, thatsächlich die stärkste Macht der Erde sei, und gelangte derselbe zu dieser Anschauung nicht auf dem gewöhnlichen Wege des idealen Schwunges, sondern durch die realen Thatsachen, daß nach einer Minimal-schätzung die Anzahl der täglich circulirenden Zeitungen und Bücher 15 000 000 betrage, daß unter fünf Lesern erst einer nach einem Buche greife und daß für Millionen von Menschen die Zeitung gleichzeitig Erholung, Gottesdienst und Schulunterricht sei. Wenn man sage, daß Kriegsheere Staaten gestürzt und erhoben, daß Blut und Eisen, Patriotismus und Freiheitsliebe die Nordamerikanische Union zusammengesetzt und erhalten, so sei dies nur relativ richtig, die Presse habe es gethan. Um sich dies zu vergegenwärtigen denke man sich nur 2000 Zeitungen in einer Idee vereinigt; welchen Einfluß üben sie durch ihre Hunderttausende von Exemplaren auf Millionen von Menschen aus, indem sie deren Geister unmerklich aber sicher und unwiderstehlich bearbeiten! Würden die täglich circulirenden 15 000 000 Zeitungen in einer bestimmten Richtung die Menschheit bearbeiten und diese nämliche Arbeit durch 300 Tage fortsetzen, so würde dies ein Resultat ergeben, dem gegenüber auch das stärkste Kriegsheer ohnmächtig wäre.

Es ist erstaunlich, welchen Kapitalwerth die großen Londoner Tageszeitungen repräsentiren. Für den „Telegraph“ wurde im verfloffenen Sommer eine Offerte von Mk. 17 000 000 gemacht; die Eigentümer Lawson, Lewi & Co. lehnten dieselbe aber ab, sie fordern rund eine Million Pfund (Mk. 20 000 000). Den Kapitalwerth der „Times“ schätzt man schlechtweg auf Mk. 100 000 000, den des „Standard“ auf Mk. 40 000 000, den der „News“ auf Mk. 24 000 000. Die Auflagen dieser Journale sind: „Times“ 85 000, „Standard“ 145 000, „News“ 125 000, „Telegraph“ 200 000. Hinsichtlich des Anzeigen-Ertrages stehen die „Times“ oben an,

dann folgen „Standard“, „News“, „Telegraph“. Das Blatt der geringsten Verbreitung hat also die meisten, das der größten Verbreitung die wenigsten Inserate.

Der „Gartenlaube“ war in Ungarn der Postdebit entzogen. Diese Maßregel wurde jetzt aufgehoben.

Der Expeditionsvorstand und Prokurist des „Leipziger Tageblattes“, Ottokar Staudinger, erhielt das Ritterkreuz II. Klasse des kgl. sächsischen Albrechtsordens.

Der Münchener Universität wurden Mk. 3000 überwiesen als Preis für die beste, bis 1. Januar 1883 einzuführende Geschichte der deutschen Holzschneidekunst von den ältesten bis zur neuesten Zeit. Das Ausschreiben selbst dürfte demnächst erfolgen.

Dem Buchdruckereibesitzer Eduard von Hallberger in Stuttgart wurde der Titel eines Geheimen Commerzienrathes verliehen.

In das Handelsregister zu Bielefeld wurde Herr Arnold Wilh. Bertelsmann als alleiniger Inhaber der Firma: „Bertelsmann'sche Buchdruckerei, W. Bertelsmann,“ eingetragen.

Ueber das Vermögen des Buch- und Steindruckers Louis Meyer zu Erfurt ist am 3. Jan. 1880 vormittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter Kaufmann Otto Stöbel zu Erfurt. Anmeldefrist bis zum 14. Februar 1880.

Ueber das Vermögen der Firma Marahrens & Co. zu Ahrensburg ist am 27. December 1879 vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter Rechtsanwalt Brede in Wandersbeck. Konkursforderungen sind bis 13. März 1880 anzumelden. Freitag den 23. Januar 1880 nachmittags 3 Uhr Wahltermin. Mittwoch den 24. März 1880 nachmittags 3 Uhr Prüfungs-termin.

Der frühere Metteur in der Druckerei von Fleiß & Nießschel in Gera, Herr Franz Freund, hat eine der beiden Zeilenrobaer Buchdruckereien käuflich übernommen.

Der in Asterlund in Schweden verstorbene Buchdrucker Fahlgren hat 1311 schwedische Kronen als Stiftung zur Unterstützung von Buchdruckergehilfen mit der Bestimmung legiert, daß der Rath der Stadt Leipzig diese Stiftung verwalte.

Unter Bezugnahme auf die Notiz aus Oranienburg in Nr. 1 wird uns noch mitgetheilt, daß der Besitzer der fraglichen Druckerei, Herr Ed. Freyhoff, Sohn des Buchdruckereibesizers Freyhoff in Naun, den Kampf ums Dasein zu Anfang des vor. Jahres mit 13 Lehrlingen führte, denen er im ersten Jahre Mk. 1 pro Woche als Kostgeld verabreichte.

Der Seher Fritz Schür, ehemals Redacteur der inzwischen verbotenen Blätter „Planitzer Nachrichten“ und „Muldenthalbote“, ist nachträglich in einem Verleumdungsprozeß noch zu Mk. 100 und in die Kosten verurtheilt worden.

Der Postagent Josef Altmann — früher Schriftsetzer — aus Bunkau bei Creutzberg in Oberschlesien — hat die Summe von Mk. 8132 unterschlagen und ist flüchtig. Auf dessen Ergreifung hat die Kaiserliche Ober-Postdirection zu Oppeln eine Belohnung von Mk. 750 gesetzt.

Der Uhrmacher Raymond Prankl aus Schüttenhofen in Böhmen, 26 Jahre alt, trat eines Tages beim Kassirer der Stuttgarter „freien“ Kasse mit dem üblichen Gruß „Gott grüß' die Kunst“ ein, präsentirte eine Urkunde, laut welcher von dem Magistrat von Klattau bestätigt wurde, daß ihm, Raymond Hofmann, Schriftsetzer aus Naab in Ungarn, seine Legitimationspapiere gestohlen und dagegen diese Schrift als interimsches Legitimationspapier ausgestellt worden sei — dieses Papier hatte der Angeklagte mit dem Abdruck eines von ihm selbst gefertigten Stempels der Stadt Klattau versehen — und verlangte das übliche Viaticum. Dem genannten Kassirer kam die „Urkunde“ verdächtig vor; er stellte eine Probe mit

dem „Collegen“ an, die dieser so schlecht bestand, daß er sich bald darauf als Urkundenfälscher in gerichtlichen Gewahrsam befand. Es stellte sich heraus, daß Prankl schon wegen Bettelns, Landstreicherei, Fälschung der Legitimationspapiere, Betrugs, Diebstahls u. s. w. eine Reihe von Strafen erlitten hatte. Für die neue Schwindelrei wurde er zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Wie uns mitgetheilt wird, ist der in Nr. 149 erwähnte Cohn nicht Gehilfe, sondern ein wegen schlechter Ausführung aus der Lehre gejagter Lehrling.

Gestorben.

In Stuttgart am 4. December der Seher Andreas Müller aus Oberhausen, 41 Jahre alt — Schwindjudt. Am 21. December der Seher Heinrich Neuß aus Ober-Eßlingen — Schwindjudt. Am 29. December der Seher Franz Kunberger aus Stuttgart, 69 Jahre alt — Brustleiden. Letzterer stand 38 Jahre lang in der Carl Hoffmann'schen Buchdruckerei in Stuttgart in Condition.

Briefkasten.

N. in W.: Sie senden wol das in Rede stehende Manuscript ein, da auch wir eine derartige Abwechslung billigen. — G. in M.: Die Adressaten werden sich über diese Verlobungs-Anzeige sehr freuen haben. — G. in A.: Mk. 2,25 erhalten. Eine Bestellung nicht aufgefunden? — G. in Witow: Wegen des niedrigen Lohnsatzes abgelehnt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Da die Ablieferungszettel der Central-Invalidentasse von sehr vielen Gauassessoren so mangelhaft ausgefüllt werden, daß der Hauptkassirer mit dem besten Willen nicht im Stande, auch nur einigermaßen einen richtigen Eintrag zu machen, so hat der Vorstand in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, diesem Uebelstand insofern zu steuern, als derselbe den Kassirer beauftragte, mangelhaft ausgefüllte Ablieferungszettel jedesmal so lange retour zu schicken, bis dieselben richtig sind. Da diese Anordnung weniger von den Gauassessoren selbst, sondern in der Regel von den Bezirks- resp. Distrikassessoren herührt, so werden erstere beauftragt, daselbe Verfahren auch in den betr. Gauen einzuführen, d. h. von den Unterassessoren nicht eher Beiträge anzunehmen, bis ein vollständiger Rechnungsabschluss beiliegt. Die größte Schwierigkeit, womit der Hauptkassirer zu kämpfen hat, ist bei Zugereisten und Neueintretenden die Aufberechtigung des Heimatsortes, Geburtsjahres und sogar des Vornamens auf dem Ablieferungszettel, trotzdem dieselben dort rubricirt sind. Bei gleichlautenden Namen ist hauptsächlich letzteres auch für die Betreffenden insofern noch von Nothwendigkeit, weil ihnen an der Steuerzeit dadurch Schaden erwachsen kann.

Adressen-Verzeichnis.

Bayern. Georg Stamminger in Nürnberg, Bestnerthor-
gaben 13.
Berlin. Herm. Bissok, Dronienstraße 52.
Frankfurt a. M. Hermann Schrader, Neuer Wall 27.
Hamburg-Altona. Fr. C. Schulz in Hamburg, 2. Alster-
straße 47, 5.
Hannover. Gg. Klapproth, Gen.-Buchdr., Calenberger
Straße 40.
Hessen. Chr. Blas in Gießen bei Keller.
Mecklenburg-Vorpommern. W. Hamburg in Schwerin, Schloß-
straße 20.
Mittelrhein. G. Schütz in Mainz, Gaustraße 24, I.
Niederrhein-Westfalen. C. Werner in Essen a. d. Ruhr,
Dreilindenstraße 80, II.
Nordwestgau. G. Barkhausen in Bremen, Prangenstr. 12.
Oberrhein. C. Schwarz in Freiburg i. B. bei Fr. Wagner
(Gaustraße 2).
Odergau. G. Reinke in Stettin, Bergstraße 3, II.
Osterrhein-Thüringen. N. Penndorf in Altenburg,
Hofbuchdruckerei.
Ostpreußen. G. Fromcke in Königsberg, Altroschgärtner
Kirchenstraße 24.
Posen. G. Mrugowski in Bromberg, Druckerei der
„Ost. Presse“.
Rheinland. S. Günnewinkel in Bonn, Kasernenstr. 5.
Saargau. A. Gamanke in Halle, Kellnergasse 2, II.
Schlesien. C. Walter in Breslau, Neue Sandstr. 14, III.
Schleswig-Vorpommern. Joh. Chr. Heismann in Flens-
burg, Solm 537.
Westpreußen. B. Vertbold in Danzig bei Kasemann.
Württemberg. Jos. Weßmer in Stuttgart, Leonhardt-
straße 4, I.

Vereinsvorstand in Stuttgart:
Joh. Dibold, Vorsitzender; F. Andis, Schriftführer
und Hauptverwalter der Reise- und Arbeitslosen-
Unterstützungskasse; F. Fig, Kassirer; Bureau:
Filderstr. 10, I.

Tarif-Revisions-Commission.

Prinzipal-Vorsitzender: Bruno Klinkhardt in
Leipzig, Nürnberger Straße 38.
Gehilfen-Vorsitzender: Ad. Franke, per Exped. des
„Corr.“, Leipzig-Neuditz, Leipziger Straße 4.
Bureau: Dr. Gilly in Leipzig, Salzgräbchen 8.

Drittung über eingegangene Beiträge.

Hessen. 3. Du. 1879. Einnahmen: Allgemeine Kasse
Mk. 227,50; Nachzahlungen zc. Mk. 7. Invalidentasse
Mk. 6,80. Vorschuß Mk. 604,75. Summa Mk. 846,05. —
Ausgaben: Reisegeld Mk. 551,50. Als Vorschuß zurück-
behalten Mk. 294,55.

Niederrhein-Westfalen. 3. Du. 1879. Einnahmen:
Allgemeine Kasse Mk. 1264,55; Nachzahlungen zc. Mk.
62,05. Invalidentasse incl. Nachzahlungen Mk. 617,40.
Summa Mk. 1944. — Ausgaben: Unterstützungen Mk. 80.
Reisegeld Mk. 1375,05. Uebererschuß eingedankt Mk. 488,95.

Osterrhein-Thüringen. 3. Du. 1879. Einnahmen:
Allgemeine Kasse Mk. 1089,90; Nachzahlungen zc. Mk.
20. Invalidentasse Mk. 126,60. Summa Mk. 1236,50.
— Ausgaben: Reisegeld Mk. 927,90. Uebererschuß ein-
gedankt Mk. 308,60.

Odergau. Anträge zum diesjährigen, am 1. Oster-
feiertage stattfindenden Goutage sind bis spätestens
Sonntag den 14. Februar a. c. dem Gauvorsitzender
einzureichen (§ 34 des Gaustatutes). — Die eingedankten
Abänderungs-Anträge zum Statuten-Entwurf der
Krankenkasse werden auf die Tagesordnung gesetzt, sofern
nicht jetzt noch Änderungen gewünscht werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
die beigefügte Adresse zu senden):

In Pommern (Pomm.) der Seher Eduard Jorl,
geb. 1862 in Bublitz, ausgebildet ebendasselbst am 1. No-
vember 1879. — In Stolp (Pomm.) der Seher
Theodor Bauer, geb. 1861 zu Stolp, ausgebildet in
Neu-Stettin am 6. August 1879; war noch nicht Mit-
glied. — W. Leitow in Stolp (Pomm.), F. W. Feigels
Buchdruckerei.

In Preusslau die Seher 1) Karl Steindorff
aus Angermünde, geb. 1858; war schon Mitglied;
2) S. Schmidt aus Anklam, geb. 1858, ausgebildet
Ostern 1879 daselbst; war noch nicht Mitglied. —
In Pommern der Maschinenmeister Heinr. Schneider
aus Königsberg i. N., geb. 1857, ausgebildet 1876; war
noch nicht Mitglied. — G. Reinke in Stettin, Berg-
straße 3, II.

Hamburg-Altona. 1. Du. 1879. Es steuerten 431
Mitglieder, worunter 36 Schriftsetzer. Neu eingetreten
sind 4, zugereift 7, abgereift 2 Mitglieder, ausgetreten
1 Mitglied (A. G. v. Pape, Br. aus Hamburg), aus-
geschloffen 2 Mitglieder (C. A. P. Radmacher, D. aus
Hamburg, F. L. G. Corbis, Br. aus Altona); gestorben
1 Mitglied (A. Scheld, S. aus Frankfurt a. M.). Mit-
gliederstand Ende des Quartals 448. — Conditionslos
waren 45 Mitglieder 288 Wochen, krank 42 Mitglieder
232 Wochen.

— 2. Du. 1879. Es steuerten 440 Mitglieder,
worunter 38 Schriftsetzer. Neu eingetreten sind 15,
zugereift 8, abgereift 13 Mitglieder, ausgetreten 1 Mit-
glied (F. G. S. Blumk, D. aus Hamburg); gestorben
4 Mitglieder (F. W. Grünhagen, S. aus Hamburg,
H. G. A. Weinberg, S. aus Güstrow, G. J. M. Bahlas,
G. aus Hamburg, R. F. Th. Häfker, S. aus Hamburg).
Mitgliederstand Ende des Quartals 453. — Con-
ditionslos waren 67 Mitglieder 386 Wochen, krank
32 Mitglieder 214 Wochen.

— 3. Du. 1879. Es steuerten 445 Mitglieder,
worunter 41 Schriftsetzer. Neu eingetreten sind 8 Mit-
glieder, wieder aufgenommen 1 Mitglied (C. F. Muf,
D. aus Sonnenitz), zugereift 12, abgereift 17 Mitglieder;
gestorben 1 Mitglied (C. G. H. Nagel, D. aus Hamburg).
Mitgliederstand Ende des Quartals 456. — Con-
ditionslos waren 58 Mitglieder 435 Wochen, krank
42 Mitglieder 238 Wochen.

Reisekasse. Bericht für November. Auf der Reise
waren: vom October übernommen 248 Mitglieder,
aus Condition kamen 85, aus dem Auslande 36, aus
conditionslosem Aufenthalt 4, krank gewesen 4, vom
Mitglied 2, zusammen 378 (darunter 26 Drucker
und 5 Gieser); in Condition traten 111, conditionslos
hielten sich bei Schluß des Monats auf 37, der Nach-
weis hörte auf bei 28, ins Ausland gingen 16, krank
wurde 1, ausgetreten wurde 1, auf der Reise ver-
blieben 184, zusammen 378 Mitglieder. — An Tage-
geldern wurden verausgabt Mk. 3852 à Mk. 1, Mk.
1533,25 à Mk. 0,75, Mk. 105,50 à Mk. 0,50; an
Porto, Remunerationen zc. Mk. 121,20, in Summa
Mk. 5616,95.

Stuttgart, 12. Januar 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

im sächs. Erzgeb., klein aber rentabel (die Insertionen des dazu gehörigen Blattes brachten in den letzten zwei Jahren zusammen 10 000 Mark ein), ist gegen Baarzahlung von 20 000 Mark zum 1. April zu verkaufen. Frank. Offerten sub X. 71 an die Exp. d. Bl. [71]

Eine Buchdruckerei mit Blatt in einer Mittelstadt Sachsens ist beigeringer Anzahl. sof. zu verk., es kann aber auch ein Fachmann als Compagnon eintreten, mit vielleicht 1500 Mark Vermögen. Adressen erbeten an Bernhard Reifig, Kürschner in Deberan. [59]

Eine gebrauchte
Augsburger Buchdruckschnellpresse
50 X 68 1/2 cm Drucksaßgröße mit Eisenbahnbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, eine gebrauchte Degener & Weiler'sche

Tiegeldruckmaschine
eine gebrauchte
Kodj'sche Tiegeldruckmaschine
durch Aufstellung größerer Maschinen disponibel, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.
Beide Tiegeldruckmaschinen, fast neu, können bis incl. 15. Februar in Leipzig im Betriebe eingesehen werden. [73]

Eine gebrauchte, durchaus gut erhaltene
Buchdruckschnellpresse

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der Construction, Saßgröße, Jahr der Erbauung zc. an Haufenstein & Vogler in Chemnitz sub P. P. 842 erbeten. (H. 3102 b) [72]

Eine
König & Bauer'sche Doppel-Maschine
sowie mehre einfache Maschinen werden unter Garantie und günstigen Conditionen abgegeben von

J. M. Huck & Co.
Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung in Offenbach a. Main.
Auch finden daselbst
tüchtige Maschinengieser
sowie ein Fertigmacher dauernde Beschäftigung. [41]

Einen Gieß-Apparat
für Stereotypie und eine Trockenpresse verkauft billigst gegen Baar (H. 3105 a) 70
Rich. Hermann Dietrich in Dresden.

Ein Redacteur
gewandt im Verkehr mit dem Publikum, tüchtig und zuverlässig als Lokalberichterstatter, findet bei einem täglich erscheinenden Lokalblatt liberaler Tendenz zum 1. April Stellung. Gehalt 1800 Mark p. a. Offerten mit cur. vit. befördert sub J. G. 2470 Rudolf Woffe in Berlin SW. (B. 434) [63]

Ein junger und tüchtiger Maschinemeister (ledig), für Hoffmann'sche Cylinder-Tretmaschine, findet dauernde und angenehme Condition. Einer, der zugleich am Rasten bewandert ist, erhält den Vorzug. Es mögen sich aber nur solche melden, die ihrer Sache wirklich fähig sind. Preisgeld wird nicht vergütet. Eintritt sofort. Ant. Perger's Buchdruckerei in Bozen. [68]

Ein in jedem Sache leistungsfähiger Seher sucht sich zu verändern. Gef. Offerten unter H. 66 befördert die Exped. d. Bl. [66]

Ein Schriftsetzer
im Wert- und Zeitungsfaß erfahren, sucht Condition. Gef. Offerten an M. Mihuc in Dalchau b. Wöckern, Reg.-Bez. Magdeburg. [75]

Verein „Kloppholz“ Bonn.
Sonntag den 18. Januar abends 7 Uhr:
II. Stiftungsfest
in der „Lohnhalle“, Josefsstraße. [69]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

gebaut von der
Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz).
Zeugnis.

Nach nunmehr zweijährigem Gebrauche der von der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz) bezogenen Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger Nr. 2 bezeuge ich recht gern meine vollkommene Zufriedenheit in jeder Beziehung.

Genaueres Register, gute Färbung und besonders leichter Gang machen diese Maschine nur empfehlenswerth und kann ich ganz allein ohne Anstrengung jede Arbeit herstellen.

Ich bin gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen, und steht die Maschine zur gefälligen Ansicht Jedermann zu Diensten. [74]

Erfurt im Januar 1880.
H. Lorenz'sche Buchdruckerei (Fr. Wittnebert).
Prospecte, Zeichnung und Zeugnisse sowie Druckproben in Schwarz- und Bunt-druck, „ohne Punktur“ gefertigt, stehen franco zu Diensten.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52. Wasserthorstrasse 52.

Novität: Schild-Einfassung.

Mehre kleine Buchdrucker-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didot'sches) System sind stets am Lager. [5]

System Didot.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätzig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdrucker- Utensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Hartmetall. [36]

Schriftgiesserei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdrucker-Einrichtungen. [36]

Rudolph Becker, Leipzig.
Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Leder zu Cylinder-Ueberzügen.
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Engl. Walzenmasse
Hagemann'sche Lauge etc. [65]

Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Böttcher, Berlin.		4
5	FUSCHER & WITTE.	HONDERSTON & PRES.	5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig. [64]

Im Verlage von Alexander Waldow in Leipzig
erscheinen soeben:

Caschen-Agenda für Buchdrucker auf das Jahr 1880.

Leinwandband 1 Mk. 75 Pf. Inhalt: Neuer Post-, Wechselstempel- und Depeschentarif — Raum zum Einschreiben der Geschäfts- und Familienchronik — Formatnotizen über die im Jahre vorkommenden Werke, und zwar für Seher und Drucker — Notizkalender für alle Tage im Jahre — Conto für Einnahmen und Ausgaben in jeder Woche des Jahres — Rechnungsaufstellung für jede Woche — Formular für den Jahresabschluss.

Ein technisches Beibüchlein zur Agenda bildet das separat erschienene „Hilfsbüchlein“ mit Hilfstabellen, Formatchemas, Correcturchemas und technischen Notizen aller Art. [67]

Preis broschirt 1 Mk., cartonnirt 1 Mk. 25 Pf.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungstaktik vom 21. bis 27. December.
Mitgliederstand 659 (I. Kasse 643, Zweigkassentasse 412); Conditionslose 49; Patienten in der Hauptkasse 30, in der Zweigkasse 23; Swastiben 25; Wittwen 30.

Fremdenverkehr: Herrmann, Roßstraße 4b., Nacht-lager 30 Pf.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzfaß, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Saßbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Steg. geb. Mk. 8,50.

Brentano, Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Mk. 5,20.

Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Mk. 6.

Deutscher Buchdrucker-tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die amerikanischen Gewerksvereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1,20.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdrucker-kunst, von Anton Zellouschek. Mk. 0,25.

Inserte werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages aufgenommen, den wir uns der Postanweisung, bei Beträgen bis zu Mk. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbitten. Offerten ist eine franko-Marke beizufügen.